GEMEINDEBRIEF

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde
Wiesbaden - Kohlheck - Ostern - 2021

Facetten der Hoffnungen

EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

Editorial

"Hoffnung ist eine schöne Erinnerung an die Zukunft“ Gabriel Marcel

Sollte es in dieser Zeit nicht zum „Wort des Jahres“ gekürt werden? HOFFNUNG

Im Gemeindebrief wurde es zumindest zum Wort dieser Ausgabe gekürt!

Menschen aus dem Umfeld der Paul-Gerhardt-Gemeinde berichten von hoffnungsvollen Momenten in ihrem Alltag. Aber auch von der Unsicherheit, die mit der Hoffnung einhergehen kann, denn es bleibt ja ein Hoffen…

Welche Kraft uns die Hoffnung im Wahnsinn dieser Tage geben kann, ermutigt gerade dazu, es mal wieder auszuprobieren: das Hoffen!

Zum Beispiel macht es ganz viel Hoffnung, dass sich sowohl junge als auch ältere Menschen zur Kirchenvorstandswahl aufgestellt haben. (S. 15)

Oder, dass die Jugend sich konkrete Gedanken nicht nur um ihre Zukunft macht., sondern Perspektiven für die Zukunft der Gemeinde - auch eine Facette der Hoffnung - entwickelt. (S.10-12)

Und - dass ein lieber Gruß am Morgen helfen kann, Abstände zu überwinden. (S.7-9)

Wir hoffen, dass von hier aus auch ein Funke Hoffnung zu Ihnen überspringt!

Funke Hoffnung zu Ihnen überspringt! (...oder hoppelt?)

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Osterfest mit dem wechselseitigen Ostergruß der Christen: “ Der Herr ist auferstanden!“ „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Ihr Redaktionsteam

„Hoffnung damals...“
...vor 2000 Jahren:

„Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.“

Die Bibel Hebräerbrief, Kapitel 11, Vers 1

„Wir hoffen, dass von hier aus auch ein

Corona-oder ein Geburtstagsbesuch mit Hindernissen!

"Leute!" Am 31. Dezember 2020 wurde Frau Voje 100! Wahnsinn! Die ist doch noch so fit! Und die hat jahrelang so viel für die Gemeinde getan! Das muss doch entsprechend gewürdigt werden! So schoss es mir durch den Kopf. Es kamen schöne Erinnerungen hoch an den 90. Geburtstag von unserem lieben Herrn Asmis, wo wir mit einer kleinen Chorgruppe unter Leitung von unserem Herrn Jäger bei ihm aufmarschierten und ihm ein Ständchen brachten, wovon er so begeistert war, dass wir es auf seine Bitte hin noch einmal vom Balkon singen mussten.

Also fange ich an, herumzufragen, wer denn bereit wäre mitzumachen, aber es gestaltete sich zäh. Ich bekam zwar sofort eine Zusage von dem Ehepaar Kim, wir müssten aber spätestens um 10 Uhr bei Frau Voje sein, weil Herr Kim an dem Tag eine Probe habe. Ich konnte dann noch jemand für Tenor und Alt gewinnen und gab mich damit zufrieden. Bei einer außerordentlichen Chorprobe bat ich Christoph Jäger, einmal im Anschluss mit uns zu üben und-siehe da: Plötzlich waren wir 11! Samt Christoph, der coronabedingt nun doch zuhause bleiben wollte. Große Freude meinerseits! Nun hatten wir sogar Instrumentenbegleitung durch Christophs Akkordeon!

ABER: Ich hatte die Rechnung ohne den Kirchenvorstand gemacht, der sich ja auch in Kirche und Gemeindehaus um die Einhaltung der Corona-,Regeln akribisch kümmern muss! Mir wurde sehr ernsthaft vorgehalten, dass das nach den geltenden Regeln absolut nicht durchführbar sei, und Geschichten von Bekannten erzählt, die sich zufällig unterwegs mit 2 lieben Bekannten getroffen hatten und sofort zu hohen Geldstrafen verknackt wurden. Hilfe! Was sollte ich nur machen! Alle hatten sich doch jetzt darauf eingestellt und gefreut! Ich schrieb also schweren Herzens einen Entschuldigungsbrief an alle bisher Beteiligten mit Erklärungen und bat um Verständnis, dass ich die Teilnehmerzahl stark beschränken müsse. Ich dezimierte die Sängerzahl auf 4, nur die beiden Kims, Christoph mit Akkordeon und mich. Das war nach den Regeln immer noch eine Person zu viel, aber das würde ja nicht so ein Aufsehen erregen und hoffentlich gut gehen. Da Herr Kim auch keine Chorprobe hatte, einigten wir uns auf eine verträglichere Zeit von 11 Uhr, und so meldete ich uns auch bei der lieben Frau Voje an.

An dem besagten Tag um 10 Uhr, ich bin noch zu Hause, bekomme ich einen Anruf mit lieblicher Stimme: „Uta, wo bleibt ihr denn, wir sind hier zu dritt und wollen euch unterstützen!“ Ich denke, ich falle in Ohnmacht und

stottere nur rum: „Aber, aber, ich habe euch doch…“„Ja, wir wollen euch doch nur unterstützen!“ Was soll man denn mit so viel rührender Hilfsbereitschaft machen! Da muss ein Plan B her, und zwar sofort! Ich: „Also, dann geht ihr doch jetzt schon hin und gratuliert und wir kommen dann eine Stunde später!“ Und so wurde es auch gemacht, es löste sich alles in Wohlgefallen auf, sie bekam zweimal gesungen und beim ersten Mal sogar noch einen Blumenstrauß als Dank vom Kindergarten überreicht, weil sie dort bis im Alter von 94! Jahren als „Vorleseoma Nana“ wöchentlich einmal die Kinder erfreut hatte.

Um 11 Uhr rückten wir dann an, unter wahnsinnigem Schneegestöber! Aber das tat unserer Freude keinen Abbruch. Vom Kirchenvorstand war auch noch jemand dabei mit Hund, aber der zählt bei den Corona-Vorschriften nicht. Gott sei Dank!

Frau Voje stand mit ihrem Sohn auf dem Balkon und wir sangen mit großer Inbrunst unter Akkordeonklängen das Lied: In dir ist Freude! Frau Voje hatte nämlich mal erzählt, dass sie das in schwerer Zeit zu ihrem Trost gesungen hatte. Und natürlich auch den Geburtstagskanon „Viel Glück und viel Segen!“ Sie bekam einen kleinen Geschenkkorb überreicht und einen Topf mit einer Amaryllis. Wir zogen beglückt von dannen und hoffen, dass wir das Ständchen in größerer Anzahl an ihrem 101. Geburtstag nachholen können, wenn sie weiter schön auf sich aufpasst und Gott sie noch hier unten bei uns haben will.

Uta Carbuhn

Persönliche Berichte

Am 29. Januar, dem Tag meiner ersten Corona-Impfung, wachte ich morgens mit dem Gedanken auf, dass ich ganz allein zu diesem Termin gehen musste und Angst überfiel mich, ob ich mich zurechtfinden würde, wie ich mich danach fühlen würde usw. Bevor ich mir selbst leid tun konnte, fiel mir ein, dass ich ja nie allein bin, weil Jesus an jedem Tag mein Begleiter ist und mit Sicherheit auch an diesem Tag es sein würde. Diese Tatsache ließ mich sofort froh und getröstet sein. In bester Stimmung bin ich zu dem Termin gegangen, traf dort nur freundliche, hilfsbereite Menschen an, ich hatte kaum Nebenwirkungen und das Beste ist, dass ich seit diesem Tag keine Angst mehr vor dem Virus habe. Was ich zu meinem Schutz tun kann, tue ich, und alles andere steht in Gottes Hand. Nicht umsonst bete ich jeden Morgen, dass Jesus mich an die Hand nimmt und durch den Tag führt. Und er ist auch weiter meine Hoffnung und meine Zuversicht.

Hilde Müller

An welcher Stelle...

Das Jahr 2020 begann mit Krankenhausaufenthalten. Mein Mann hatte drei Augen-OP's, und auch der Zucker (Diabetes) spielte verrückt. Ein Pflegedienst musste eingeschaltet werden. Es dauerte lange bis das Krankheitsbild sich etwas gebessert hatte, und ist bis heute noch nicht o.K.

Mitte März kam dann die Pandemie.

Ich habe an die 100 Masken genäht. Dies hat mir sehr viel Freude gemacht.

Dann bemerkte ich Schmerzen in meiner rechten Schulter. Sie quälten mich sehr.

Ich habe mit Gott gehadert. Nun konnte ich nicht mehr nähen und stricken, oder ein Buch halten, oder ein Kreuzworträtzel lösen. Ich konnte gar nichts mehr machen. Der Arzt empfahl mir schonen, schonen und nochmals schonen. GOTT was hast DU mit mir vor? Was soll ich machen?

Eine 13.OP, das 4. Gelenk in nur 6 Jahren und jetzt die komplizierte Schulter-OP. Ich weinte viel und betete.

Auf einmal hatte ich das `Ja` zu einer OP. Gott hat die vielen Gebete erhört. Ich wurde zuversichtlich, dass alles gut wird, denn Gott hat alle Fäden in der Hand.

Durch unsere Freundin in der HSK bekam ich schnell einen Termin bei einem Orthopäden, der auch zu einer OP riet. Am 1.10.20 hatte ich eine neue Schulter. Die OP und die Schmerzen danach waren heftig. 6 Wochen lang kam der Pflegedienst, denn ich konnte mich nicht waschen und auch nicht anziehen. Es war eine schöne Erfahrung, mit was für liebe Menschen wir zusammen kamen.

Es gab Essen auf Rädern, sehr gutes Essen. Mein Mann war traurig als die Zeit vorbei war, denn aus 10 Menüs pro Tag aussuchen zu können....das gibt es bei mir nicht.

Die Entscheidung zu einer OP war richtig gewesen. Gott hat mir über Bitten und Verstehen geholfen.

Ich kann wieder alles machen Stricken, nähen, usw., schöner und besser als vorher.

Meine Schulter ist nun gut, nein sie ist gesegnet und noch mehr, sogar aus Gold.

Ja Gott ist immer noch größer .....

Doris Jack

Ein Liebesbrief Gottes

Obwohl das Ereignis schon ein paar Jahre zurückliegt, ist es mir immer noch präsent. Ich befand mich in einer beruflichen Umbruchsituation und wusste nicht, wie es weitergehen soll. In dieser Lage nahm ich an einer Männertagung der „Offensive junger Christen“ in Reichelsheim/Odenwald teil. An einem Abend feierten wir eine sogenannte „Thomasmesse“: in dem großen Saal waren verschiedene Stationen aufgebaut, die zum Gebet und zur Meditation einluden wie z.B. eine Klagemauer oder das Bild vom verlorenen Sohn von Rembrandt. Eine weitere Station stand unter dem Motto „Liebesbriefe Gottes“. Auf einem Computer wurde eine Präsentation mit verschiedenen Zusagen Gottes gezeigt, u.a. in einer modernen Übersetzung und mit ansprechenden Bildern. An einem dieser Bibelverse blieb ich hängen. Er lautete: „Ich habe Pläne für dich, die voller Zukunft und Hoffnung sind.“ (Jer. 29,11) So undurchsichtig die gegenwärtige Lage für mich auch war: Gott hatte einen Plan für mich und es wird gut weitergehen. Diese Verheißung hat mich ermutigt und mir neue Hoffnung geschenkt — und er klingt bis heute in mir nach, wenn ich in schwierigen Situationen bin.

Helmut Müller

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben

Die Bibel - Johannes 8,12

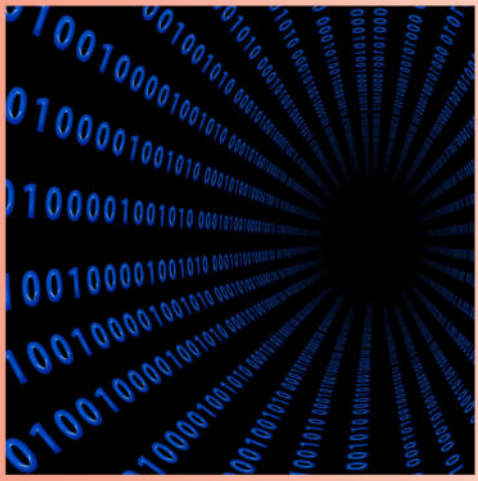
Morgengruß an die Gemeinde

Als Mitte März 2020 „CORONA“ ihre ersten Schritte mit absolutem Lockdown in unser Leben tat, also keine Gottesdienste, kein Kirchencafé, kein Chor und, und, und ... kam im Kirchenvorstand die Idee auf, jeden Morgen einen kurzen Gruß an Menschen unserer Gemeinde zu senden, um der Vereinsamung vorzubeugen und den Gemeindegliedern ein Gefühl der Verbundenheit zu übermitteln.
Vier Mitglieder des KV, eine ehemalige Kirchenvorsteherin und unser Jugendpastor machten es zu ihrem Anliegen, jeweils für einen Tag in der Woche ein Grußwort zu senden. Sonntags kam ein Pastorsbrief von Pfarrer Bieneck. Es wurden mutmachende, tröstende, hoffnungsvolle Worte gesendet, und manchmal auch ein bisschen aus dem „Nähkästchen“ des persönlichen Glaubenslebens geplaudert. Die ganze Grußaktion wurde von der Gemeinde mit Freude und Dank aufgenommen. Bis Ende Juni, 7 Wochen lang, wurde nun täglich ein Morgengruß verschickt.
Zum Segen für alle begannen durch das große Engagement unserer Technik-Freaks dann Online-Gottesdienste, zuerst ohne Gottesdienstbesucher, dann gestreamt mit. Durch die zweite Welle entschloss sich der KV vor Weihnachten schweren Herzens, die Präsenzgottesdienste wieder einzustellen. Die Online-Gottesdienste wurden zwar gern angenommen, aber das Bedürfnis nach persönlichem Austausch,und sei es nur kurz nach dem Gottesdienst, konnte dadurch nicht wirklich gestillt werden. Im KV wurde überlegt, welche Möglichkeiten zum gegenseitigen Kontakt entwickelt werden könnten. Unter anderem wurde vorgeschlagen, den täglichen Morgengruß wieder aufzunehmen. Diesmal aber in anderer Form. Man sollte diesmal mehr die Gemeinde, d.h. einzelne Gemeindeglieder vor Augen haben und an ihren Gedanken teilhaben. Also der Vorschlag:
Alle, die wollten, konnten einen Gruß an die Gemeinde schreiben, z.B. über ein Lieblingslied, den Konfirmationsspruch oder ein bestimmtes Bibelwort, das ihnen wichtig geworden war. Seit dem 21.01.21 hat jeden Tag immer ein Gemeindeglied Worte für diesen Morgengruß gefunden. Für manche Gemeindeglieder, die mit der Gemeinde verbunden waren aber keinen Zugang zum Internet haben, wurde der Morgengruß, wie bei der ersten Aktion täglich am Telefon vorgelesen und von einem lieben Mitmenschen täglich in den Briefkasten geworfen. Es sind sehr vielseitige persönliche Texte, auf die nicht selten aus dem Kreis der Leser und Leserinnen eine Antwort kommt. Es macht Freude, auf diese Art in Verbindung zu bleiben.

Jeden Morgen gehe ich, bevor ich mit der täglichen Arbeit beginne, an den PC oder das Smartphone und sehe nach, wer heute wieder etwas geschrieben hat. Es ist immer überraschend, was da kommt, aber es ist immer wieder ein Grund zur Freude und dafür bin ich sehr dankbar.

Irmela Milch

Persönliche Erfahrung mit dem Online Gottesdienst



Mal ehrlich, es hat doch was... Sonntagmorgens etwas länger liegen bleiben, gemeinsames Frühstück in aller Ruhe, vorgewärmte Sitze, keine kalten Füsse, keine Parkplatzsuche, Kaffeduft im Zimmer...
Das war´s dann aber auch schon mit der "vorteilhaften" Seite.

Aber Achtung: Ein Online Gottesdienst ist kein Heimkino, obwohl viel Bewegung und alles in Farbe. Es geht hier live um Gottes Dienst an uns. ER nutzt diese Technik, um uns als seine PGG-Gemeinde nahe zu sein. ER weiß, dass wir in diesen besonderen Zeiten durch den Heiligen Geist seine Gegenwart brauchen in unserer Niedergeschlagenheit, Trauer und Trübsal. Deshalb überhaupt ist der Gottesdienst, nicht nur zu Coronazeiten ein wichtiges Überlebensmittel für uns alle.
Deshalb: Wir freuen uns am Sonntagmorgen kurz vor 10 Uhr den Bildschirm anzuschalten, und dann dem Organisten bei seinem Spiel zuzusehen, was sonst ja nicht geht.

Dann schwenkt die Kamera nach vorn und die "Zuspätkommer" rücken mit ihren grauen Hinterköpfen ins Bild und man versucht sie zu indentifizieren und denkt: Aha, der/die ist ja auch da!
Leute von vorn zu sehen geht nur beim Lobpreisteam, ganz kurz, wenn sie von der ersten Bank rechts zum Mikrofon sprinten, man freut sich, sie von Angesicht wieder zu sehen und zu hören. Die Prediger, männlich oder weiblich sind auch ganz interessant anzusehen, vor allem in der Totalen!
Achtung: Eine gewisse Zensur gibt es schon, denn die Kamera entscheidet was man sehen soll/darf/muss oder nicht, visuelle Schwenks gleich Null.

Zuhause vermisst man schon (Ehepartner ausgenommen) seinen Nachbarn in der Bank, vorne, hinten, links und rechts, bei 1,5 m Abstand keine Tuchfühlung, mal ganz gut, mal nicht. Mal ganz ehrlich: Zuhause braucht man doch etwas mehr Disziplin, z.B. sich nicht ablenken zu lassen von Dingen die man schon hätte erledigen können/müssen, oder den Mut, einiges später zu machen. Handy bitte ganz weit weglegen, Frauen häkeln und stricken gerne nebenbei !?
Seine Morgentoilette sollte man auch nicht vernachlässigt haben, und die Kleidung, Jogginghose und Flipflops sind auch für einen Fernsehgottesdienst m. E. ein NoGo.
Immerhin hören und sehen wir ja durch Gottes berufene Boten seine gute Nachricht für den Tag und die kommende Woche und sollten IHM respektvoll begegnen, auch über den Bildschirm, wie gross er auch sein möge.

Die freundlicherweise eingeblendeten

Liedverse sollen zum heimischen Mitsingen einladen, aber in unserer Mietwohnung im Plattenbau haben wir das noch nicht gewagt, für die Nachbarn vielleicht auch eine zu frühe Zumutung am frühen Sonntagmorgen, keine Ahnung.

Als wichtiges Element im Gottesdienst vermissen wir arg die Fürbitten und den Fürdank, die aus "rechtlichen" Gründen ausgeblendet werden. Frage: Muss das wirklich sein? Gegenseitige Anteilnahme ist doch so wichtig, gerade in dieser kontaktarmen Zeit, besonders für Alleinstehende!

Zusammengefasst: Die On-Line-Gottesdienste sind wichtig und unverzichtbar gerade für die nicht mobilen Menschen, die aus terminlichen oder krankheitsbedingten Gründen nicht live in der Kirche sein können. Grosser Dank an unsere Technikfreaks, die das jeden Sonntag möglich machen.

Wie beschrieben: Es gibt Vor-und Nachteile, die letzteren überwiegen leider.

Bleiben Sie gesund und schalten Sie sonntags um 10 Uhr auf die PGG-Website und schauen und hören Sie selbst. Dies dlles, wie gesagt, aus ganz persönlicher Sicht gesehen.

B&B Ebeling

Meine Hoffnung

Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwacheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf ,dass Gott mir um Christi Willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist´s aus mit mir.

Ich muss verzweifeln, aber
das lasse ich bleiben.
Wie Judas an den Baum mich
hängen, das tu´ ich nicht.
Ich hänge mich an den Hals oder
Fuß Christo wie die Sünderin.
Ob ich auch noch schlechter bin als
diese, ich halte meinen Herren fest.

Dann sprich er zum Vater:
„Dieses Anhängsel muss auch
durch. Es hat zwar nichts gehalten
und alle Deine Gebote übertreten,
Vater, aber er hängt sich an mich.
Was will´s ! Ich starb auch für ihn.
Lass ihn durchschlupfen.“

Das soll mein Glaube sein.

Martin Luther

Gemeindevision

Begeistert von einer Vision!

Und wie ist IHRE (eure) Vision von christlicher Gemeinde?

Eine Vision (= ein lebendiges Bild von der Zukunft), die andere begeistert, muss Kraft haben, in leuchtenden Farben gemalt sein, überzeugend formuliert sein und begeisternd vorgebracht werden. All dies ist einer Gruppe junger Mitarbeitender in beeindruckender Weise gelungen, als sie am 20.Oktober 2020 den Mitgliedern des Kirchenvorstands ihre Vision von Gemeinde präsentierten. Wir als Kirchenvorstand waren begeistert von „unserer Jugend", ihren Gedanken, Talenten und Kompetenzen, ihrer starken Motivation „Herzblut" war zu spüren! Der über viele Monate zusammen mit Jugendpastor Tilmann Voigt vorbereitete Abend war Ergebnis eines intensiven Diskussions-Prozesses und überzeugte auch durch professionelle Methoden von Organisation, Moderation und digitaler Visualisierung. Klar wurde: Es geht um ein **gemeinsames Sich-auf-den-Wegmachen** zu einem attraktiven, andere begeisternden und mitnehmenden Zukunftsbild von Gemeinde, genauso wie es das abgedruckte Bild auf dem Handout für diesen Abend zeigt - ein Bild, dessen Konturen schon leuchten, dessen Schwerpunkte und Details aber auch noch zu entwickeln bzw. zu entfalten sind.Welche Aspekte des Visionsprozesses möchte die Jugend mit uns als Kirchenvorstand (und dann auch mit der Gemeinde) in den Blick nehmen, konkretisieren, angehen und umsetzen? Grundlage ist einer der biblischen Kernsätze für Gemeinde-Vision: „*Ihr sollt gemeinsam ein Leib sein und einen Geist haben,* ***weil ihr alle zu einer Hoffnung berufen seid.***" (Epheserbrief 4, 4). Er enthält die Antwort auf die Ausgangsfrage: „Was macht eine Gemeinde aus?" Spannend wird es sein, zu buchstabieren, was dieses „Eins sein" bedeutet. „Wohlbefinden" ist ein anderer grundlegender Aspekt, der christliche Gemeinde mit Zukunft für Menschen bereithalten muss. Aber was heißt das konkret? Weitere wichtige Gesichtspunkte sind eine gut funktionierende Kommunikation nach innen und außen, die Fragen nach guter Leitung und Mitarbeiterbegleitung sowie -förderung.
Leider haben die coronabedingten Einschränkungen bisher eine Fortsetzung des so verheißungsvoll gestarteten Gesprächsprozess zwischen Jugend und Kirchenvorstand gestoppt. Aber noch im Frühjahr soll das Visionsprojekt im Rahmen der begrenzten methodischen Möglichkeiten in Kleingruppen weitergeführt werden. Wir werden natürlich davon berichten! Übrigens: Die Vehemenz des Engagements der Jugend für die Gemeindezukunft zeigt sich auch darin, dass fünf der Kandidat*innen für die Kirchenvorstandswahl im Sommer aus der aktuellen Jugend kommen. Wir sind echt begeistert und tief dankbar! *(Halleluja!)*

Für den Kirchenvorstand

Peter Kosmehl

Hoffnungsvoll mit Vision vorwärtsgehen

Seit langer Zeit beschäftigt sich die Jugend mit der Frage: Was macht Kirche eigentlich aus? Wie sollte Kirche gestaltet sein? Was ist der Auftrag der Kirche und der unserer Gemeinde?

Zu diesen Fragen hat sich im letzten Jahr der Kirchenvorstand mit der Jugend getroffen. Die Jugend konnte ihre Gedanken vorstellen und wir sind gemeinsam ins Gespräch gekommen. Wir sind dabei sehr froh, diesen Prozess gemeinsam zu gehen und sind gespannt, wohin er uns führen wird.

Am 09.01.21 ging es dann für uns in der Jugend im kleineren Kreis weiter. So hat sich der Jugendleitungskreis unserer Gemeinde getroffen, um zu schauen, was wir dieses Jahr eigentlich machen wollen. Was ist dran? Wo soll es hingehen? Dazu haben wir einen Tag der Besinnung unter Corona-Bedingungen gehalten. Im Zentrum stand der Leitvers aus Jesaja 55,8-9:

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken."

Nach einem kurzem Impuls ist jeder für sich in eine Zeit des Gebetes gegangen. Anschließend haben wir uns zunächst in Zweiergruppen und dann als gesamte Gruppe ausgetauscht. Es war eine sehr intensive Zeit. Nun will ich euch kurz weitergeben, was uns in dieser Zeit wichtig geworden ist.

Wir kamen schnell auf das Thema „Begeisterung und Freude". Was begeistert uns eigentlich an Gott? Und wird diese Begeisterung in unserer Jugend auch sichtbar? Wie können wir

dies in der Jugend leben? Wir haben gespürt, dass wir in unserem Handeln teilweise sehr verkopft sind, sodass die wirkliche Begeisterung leicht verloren gehen kann.

Ein wichtiges neues Element, welches wir mehr leben wollen: Wir wollen uns viel mehr mitteilen, was uns gerade begeistert und freut. Uns erzählen, was wir mit Gott erleben.

Wir wollen relevant in unserer Gemeinde und Kohlheck sein … sichtbar sein.

Gott hat uns in vielen Dingen reich beschenkt, doch wir sind schnell unzufrieden, weil wir sehen, was wir noch mehr wollen. Wie sehe unsere Jugend/ unsere Gemeinde aus, wenn wir unsere Begeisterung an Gott neu sichtbar leben?

Wir wollen es herausfinden=)

Tilmann Voigt

Deshalb wünsche ich für euch alle, dass Gott, der diese Hoffnung schenkt, euch in eurem Glauben mit großer Freude und vollkommenem Frieden erfüllt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes wachse.

Die Bibel - Römer 15, 13

Elisabeth Müller

Liebe Paul-Gerhardt-Gemeinde!

Mein Name ist Elisabeth Müller.

Seit ca 14 Jahren bin ich in der PGG zu Hause. Als ich hierher kam, lebte mein Mann noch. Nun bin ich schon 6 Jahre Witwe.
Von Beruf bin ich Erzieherin, Gemeindepädagogin, nun Rentnerin.

Schon als junges Mädchen, aufgewachsen in einem Pfarrhaushalt in der DDR, kam ich in Berührung mit dem lebendigem Glauben an Jesus Christus. Mein Vater war da sehr prägend und hat mich zu einem selbstständig denkenden Menschen erzogen. Er machte deutlich, dass ich nur einem Herren dienen kann.
So entschied ich mich, eine kirchliche Ausbildung zur Erzieherin zu machen.

Mit meinem Mann lebte ich 24 Jahre in Thale/ OT Neinstedt in der Ev. STIFTUNG Neinstedt, einer diakonischen Einrichtung mit Geistig mehrfach behinderten Menschen.
Dort wuchsen auch unsere 4 Kinder auf. Mein Aufgabengebiet dort war unter anderem die Kinder- und Familienarbeit in der Gemeinde.
Aber auch die Arbeit mit den Bewohnern der Stiftung.

2001 kamen wir nach Wiesbaden, wohnten zunächst in Biebrich, 2006 zogen wir dann ins Kohlheck.
In der KITA „ UNTERM REGENBOGEN“ war zunächst mein Arbeitsfeld, mit dem Schwerpunkt religionspädagogischer Arbeit.
2010 wechselte ich dann als Religions-und Kunstlehrerin an die FCSW im Grundschulbereich.
Eine Tätigkeit, die mir viel Freude machte.
Eine Krebserkrankung und der Tod meines Mannes brachten mich sehr an meine Grenzen und so ging ich 2018 in die vorzeitige Rente.

Während dieser schweren Zeit waren mir die Menschen in der PGG treue Begleiter.

Gern wollte ich etwas zurück geben und so stimmte ich der Anfrage zu immer mal wieder Gottesdienste zu halten.

Meine Motivation ist immer wieder von dem abzugeben, was Gottes Gnade mir hat zu teil werden lassen.
Als jemand, der Jesus liebt und von IHM geliebt und getragen wird, kann ich nur das Gute weiter geben.
Meine Devise ist es, mit den Menschen meinen Glauben zu leben in der Beziehung zu Gott.
Glaube ist für mich Beziehungsarbeit oder besser ausgedrückt, gelebte Beziehung.

Deshalb bin immer wieder mal als „Gastredner“ zu hören, besonders auch jetzt in der pfarrerlosen Zeit.

Gottes Segen sei mit Ihnen/Euch allen!

Ihre Elisabeth Müller

Der Kirchenvorstand berichtet

Nach der am 20.12.20 wegen der sich zuspitzenden Lage bei der Corona-Pandemie kurzfristig getroffene Entscheidung, an Heiligabend keine Präsenz-Gottesdienste durchzuführen, liefen die Vorbereitungen für die Online-Gottesdienste an Heiligabend auf Hochtouren. Rund 2000 Handzettel wurden gedruckt und im Kohlheck verteilt, die einzelnen Bausteine der beiden Online-Gottesdienste (die Generalprobe des Krippenspiels der Kinder war dann plötzlich die eigentliche Aufführung) wurden aufgezeichnet, geschnitten und zusammengefügt, mit Texten unterlegt u.v.a.m.. Wir freuen uns als Gemeinde über den Zuspruch, den diese Gottesdienste erfahren haben. Unter den gut 600 Clicks stammte einer aus den USA: die Schwiegertochter eines Gemeindegliedes verstand zwar kein Deutsch, war aber von der Atmosphäre der Gottesdienste beeindruckt.

Ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens ist die Teilnahme an der internationalen Gebetswoche der evangelischen Allianz. Anders als in den vergangenen Jahren fanden die meisten Angebote in Wiesbaden als digitale Formate statt. Am 24-Stunden-Gebet am 16. Januar beteiligten sich viele Gemeindeglieder, sodass fast durchgehend von 0.00 — 24.00 Uhr jemand für die Anliegen in der Paul-Gerhardt-Gemeinde, unserer Stadt, unseres Landes und dieser Welt gebetet hat.

Zum 01.03.2021 hat unser Jugendpastor Tilmann Voigt die 25%-Gemeindepädagogenstelle, die früher unser Gemeindediakon Thomas Tippner innehatte, übernehmen können. Berufsbegleitend wird er nun ein religionspädagogisches Zusatz-Studium in Darmstadt aufnehmen, um die formal dafür erforderliche kirchliche Qualifikation zu erwerben. Mit einem 75%-Stellenanteil bleibt Tilmann Voigt beim Gemeinde-Aufbauverein angestellt. An seinen Aufgaben ändert sich aber nicht viel, da er z.B. bereits seit Herbst 2020 die sieben neuen Konfirmand*innen begleitet. Durch den Lock-down findet der Konfirmandenunterricht seit Mitte Dezember wiederum ausschließlich online statt. Die Verlegung des Termins der Konfirmation auf Anfang Juli soll die Gelegenheit bieten, doch noch eine Freizeit miteinander durchzuführen, um das so wichtige soziale Element der Konfizeit auch zu erleben.

Im Rahmen der Gemeindeversammlung am 07.02.21 stellten sich die 13 Kandidat*innen für die Kirchenvorstandswahl vor. Dank moderner Technik konnten Gemeindeglieder diese Versammlung von Zuhause aus miterleben und Rückfragen stellen. An diesem Sonntag feierten wir auch zum ersten Mal in diesem Jahr Gottesdienst in unserer Kirche.

Um die Kommunikation mit der Paul-Gerhardt-Gemeinde hinsichtlich des Datenschutzes sicherer zu gestalten, soll zukünftig verstärkt das Intranet unserer Landeskirche (EKHN) genutzt werden, was u.a. die Verwendung anderer E-Mail-Adressen zur Folge hat (siehe Impressum).

Die „pfarrerlose“ Zeit in der Paul-Gerhardt-Gemeinde wird dazu genutzt, um das Pfarrhaus zu renovieren. Die entstehenden Kosten werden zum großen Teil von der Gesamtgemeinde Wiesbaden übernommen.

Für die Zeit ohne Pfarrer haben wir die Stunden von Gemeindesekretärin Jana Neumann von 8 auf 12 erhöhen können. Die Öffnungszeiten des Gemeindebüros sind jetzt dienstags und mittwochs von 8:30 h bis 12 h und (neu!) freitags 15 h bis 17 h.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt. Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und jetzt erfüllt uns eine lebendige Hoffnung.

Die Bibel - 1. Petrus , 3

Helmut Müller

evangelisch

13.Juni 2021

ENGAGIERT

Kirchenvorstandswahl

Die Kandidatinnen und Kandidaten

Helmut Müller,

61 Jahre alt beruflich als Dozent und Sachbearbeiter in der Hessischen Gartenakademie tätig, träume ich zusammen mit unserem Hausmeister davon, dass das Außengelände unserer Gemeinde dazu einlädt, sowohl etwas von Gottes schöner Natur zu entdecken als auch hier etwas miteinander zu erleben. Aber so wie ein Garten Pflege benötigt, ist es auch mit der Gemeinde. Seit Beginn meiner Mitarbeit im Kirchenvorstand im Jahr 2003 habe ich meine Aufgabe u.a. darin gesehen, Strukturen zu schaffen, ddie eine gelingende Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Ehre Gottes ermöglichen. Gerne bin ich bereit, mich für eine Übergangszeit weiterhin in der KV-Arbeit zu engagieren.

Die Kandidatinnen und Kandidaten

Anneke Müller

Ich bin17 Jahre alt, bin im Kohlheck aufgewachsen und mache dieses Jahr mein Abitur. Seit meinem Konfirmandenunterricht 2016 bin ich in der Paul-Gerhardt-Gemeinde aktiv und seit 2018 Jugenddeligierte im Kirchenvorstand. Außerdem engagiere ich mich leidenschaftlich im Jugendleiterkreis, dem Home of Spirit Team und dem Lobpreis-Team. Durch meinen Geburtstag im April werde ich stimmberechtigtes Kirchenvorstandsmitglied. Ich fühle mich in der Gemeinde zuhause. Ich möchte als Kirchenvorstandsmitglied genau auf Gott hören und möchte dafür sorgen, dass sich alle Menschen, die in unsere Gemeinde kommen, wohlfühlen und auch ihr Zuhause finden können.

Irmela Milch,

Ich bin 84 Jahre alt und wohne in Sonnenberg. Hier habe ich 16 Jahre im Pfarrbüro der Ev. Kirchengemeinde gearbeitet und konnte viele Erfahrungen über das interne Leben einer Gemeinde sammeln. Vor 15 Jahren habe ich mich zur Paul-Gerhardt-Gemeinde umgemeinden lassen und bin seit 2011 im Kirchenvorstand.
Meine Mitarbeit im KV, im Redaktionsteam und im GAV macht mir viel Freude und ich möchte gerne weiter mit dabei sein. Als Rentnerin habe ich Zeit, die ich gerne für die Gemeinde einsetzen kann.

Uta Carbuhn,

Ich bin 79 Jahre alt und seit 16 Jahren Mitglied des Kirchenvorstandes. Diese Arbeit bedeutet mir sehr viel. Meinen Dienst sehe ich bei dem vielfältigen Aufgabengebiet des Kirchenvorstandes in dem Bereich „Fürsorge“. Ich leite das Singe-Café, bin beim Besuchsdienst und Obdachlosenfrühstück und bringe mich überall, wo meine Hilfe erwünscht ist, gern ein. Der Herausforderung, in einem neu zusammengesetzten KV mit einer neuen Gemeindeleitung zu arbeiten, sehe ich mit Spannung entgegen.

Die Kandidatinnen und Kandidaten

Daniel Widder

Mein Hauptanliegen ist es, dass die Menschen von Gottes Liebe erfahren. Ich möchte das Gemeindeleben einladender und menschenfreundlicher gestalten und Hindernisse aus dem Weg räumen, die Menschen davon abhalten den Gottesdienst zu besuchen. Dies kann sich sehr unterschiedlich gestalten. Ein aktuelles Hindernis sind beispielsweise die Corona-Kontaktbeschränkungen: Zusammen mit einem sehr engagierten Team räume ich dieses Hindernis seit über einem Jahr durch die Übertragung der Gottesdienste und Videoproduktionen von Kindergottesdiensten über YouTube aktiv aus dem Weg.

Leon Hück,

Ich bin18 Jahre alt und seit Mai 2018 Jugenddelegierter und inzwischen vollwertiges Mitglied.
Dazu gekommen ist es, weil ich 2016/17 hier konfirmiert wurde. Trotz meines Studiums will ich tätig bleiben und die PGG zu einem Ort machen, an dem wir noch lieber sind als jetzt eh schon.
Was das angeht habe ich natürlich die jugendliche Sichtweise, die ich als Vorteil sehe, um die ganze Gemeinde auf ihrem Weg zu begleiten.
Für ein gutes Miteinander untereinander und mit Gott.

Malte Fuchs
Vor 4 Jahren wurde ich in der Paul-Gerhard-Gemeinde konfirmiert. Während meines Konfi-Unterrichts war ich aber durch meine beiden älteren Geschwister und den Einsatz im Technik-Team schon sehr gut integriert. Auch heute bin ich im Bereich Technik aktiv und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Mir ist es wichtig funktionierende Gemeinschaft zu schaffen, weil ich selbst erlebe, wie wichtig sie ist. Ich glaube daran, dass unsere Gemeinde auch durch gute Kommunikation und effektive Mitarbeiterförderung lebendig werden und im Kohlheck ein Leuchtturm sein kann. Meine Entscheidungen probiere ich, auch im KV, grundlegend nach Gottes Willen zu treffen. Und natürlich liegt mir die Jugendarbeit am Herzen, die ich schon jetzt intensiv lebe und unterstütze.

Die Kandidatinnen und Kandidaten

Marco Gottschalk

Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder.
Als kaufmännischer Angestellter bin ich bei Abbott in Wiesbaden für Ersatzteilverfügbarkeit im Bereich EMEA verantwortlich.

In der Paul-Gerhardt-Gemeinde bin ich seit über 25 Jahren und fühle mich hier durch den gelebten Glauben an Jesus Christus und die gute Gemeinschaft zu Hause.
Die Menschen im Kohlheck mit dem Evangelium zu erreichen, ist mir ein wichtiges Anliegen und dabei liegt mir die Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde besonders am Herzen.
Seit 2015 arbeite ich im Kirchenvorstand mit und dort insbesondere im Kita - dem Technik - und im Personalausschuss.
Darüber hinaus bin ich hin und wieder im Lobpreisteam aktiv.

Martin Henn

Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. In der Gemeinde bin ich seit 37 Jahren. In den letzten Jahren hauptsächlich in der Technik und als Bassist. Ich arbeite als Servicetechniker für Telekommunikations-anlagen.

Ich würde mich freuen, wenn wir es schaffen würden, durch Gottes Hilfe den vielen Menschen in Kohlheck zu zeigen, dass Gott nicht tot, sondern lebendig ist. Gott hat uns viele Chancen gegeben, sein Wort an die Menschen weiter zu geben. Wir haben einen wunderbaren Kindergarten mit vielen Kindern und vielen Eltern. Diese Chance sollten wir nutzen und dort anfangen, in seinem Namen.

Mathias Springmann

Ich bin 57 Jahre alt. Im Alter von 27 Jahren kam ich ins Kohlheck und trat meine erste Stelle
in der EDV-Welt an. Das liegt nun 30 Jahre zurück. Mein Weg hier hat damit begonnen, dass ich zu einem Hauskreis und zum wöchentlichen Gebetsabend gegangen bin. Eine für mich wertvolle Erfahrung war die Teilnahme an Grundlagen-Seminaren zu Persönlichkeits-entwicklung und Beratung. Mir ist wichtig, dass die Gläubigen beten, Gottes Nähe suchen und finden, persönlich und in Gemeinschaft. Mir ist auch wichtig, dass Christen in der Stadt in Einheit zusammenstehen. Mein Wunsch ist, dass Menschen heil werden an Körper und Seele und sie Ermutigung erfahren.

Die Kandidatinnen und Kandidaten

Peter Kosmehl

70 Jahre, Berufsschullehrer und Lehrerausbilder im „Un-Ruhestand“, beschenkt mit einer großen Familie.1973 wurde ich zum ersten Mal in den KV gewählt. Ich bin bereit, für eine „Übergangszeit“ weiter mitzuarbeiten und beizutragen, dass die neue Pfarrerin/ der neue Pfarrer in unsere Gemeinde mit ihren Besonderheiten gut eingeführt werden kann. Meine bisherigen Verantwortungs-Schwerpunkte „Kita“ und „Jugend“ (mit GAV und Jugendpastor) kann ich weiter begleiten. Für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde setze ich mich u.a. dafür ein, dass wir uns als PGG wieder deutlicher und positiver als Teil der Ev. Kirche von Hessen und Nassau verstehen (wenn auch mit einem besonderen Profil). Nur so kann die notwendige enge Kooperation mit den Nachbargemeinden gelingen.

Tassilo von Jagow

Ich träume von einer Gemeinde, die nicht exklusiv ist. Ich bin seit meiner Konfirmation 2017 in den verschiedensten Bereichen der Gemeindearbeit aktiv, besonders in der Jugendarbeit und dem Technikteam. Momentan besuche ich eine Oberstufe hier in Wiesbaden. Ein besonderes persönliches Ziel für die Kirchenvorstandsarbeit ist es, mich für eine Gemeinde einsetzen zu lassen, die auf die Menschen zu geht und nicht erwartet, dass diese zur Kirche kommen. Ich bin für eine nicht exklusive Kirche.
Besonders bei Entscheidungen der Gemeinde ist es mir wichtig, nach Gottes Willen zu suchen und danach zu handeln.

Yannick Technow,

Ich bin 22 Jahre alt und studiere Medieninformatik. 2013 wurde ich hier in der Paul-Gerhardt-Gemeinde konfirmiert und bin seit letztem Jahr Kirchenvorsteher.

Mit hat die Arbeit bisher sehr viel Spaß gemacht und ich wäre daher gerne weiterhin im Kirchenvorstand tätig. Ich möchte mich insbesondere für die äußere Wahrnehmung unserer Gemeinde und die Jugend einsetzten.

Auf dem Weg nach Emmaus

1. Ein paar Tage nach seiner Kreuzigung traf Jesus zwei seiner Jünger, die von Jerusalem kamen. Jedoch erkannten sie ihn nicht.

2. „Warum seid ihr traurig“, fragte Jesus. „Weil Jesus gekreuzigt wurde“, antworteten die Jünger. „Was soll jetzt werden?“

3. Das Grab war jedoch leer und ein Engel sagte den Frauen, die zu den Jüngern gehörten, dass Jesus lebt. Wo ist er?

4. Sie luden ihn zum Essen ein und als Jesus das Brot segnete und zerbrach, wussten die beiden Männer, wer er war. Jesus! Er lebt!!

gezeichnet von Annette Henn

Die Emmausjünger

Die Frauen waren am ersten Tag der Woche vom Grab Jesu in aller Eile geflohen und hatten den total schockierten Jüngern atemlos berichtet, dass Jesus von den Toten auferstanden sei. Doch diese hielten das für Unsinn, was die Frauen ihnen da bezeugten - völlig unmöglich und entgegen aller Realität. Nur Petrus machte sich gleich zum Grab auf, um das nachzuprüfen und wunderte sich über das leere Grab.

Zwei andere Jünger hielten es in Jerusalem nicht mehr aus, nur weg von hier! Innerlich völlig aufgewühlt diskutierten sie über das, was mit ihrem Rabbi Jesus geschehen war. Sie wollten sich nicht beruhigen, twaren total enttäuscht und frustriert. Hatten sie nicht gehofft, dass er Israel erlösen und sein Reich aufrichten würde? Und dann das, verhaftet, zum Tode verurteilt, gekreuzigt und in ein Grab gelegt, alle Hoffnungen dahin — und das jetzt schon der dritte Tag, seitdem das geschehen ist. Und dann das mit den Frauen, die ihnen vom leeren Grab berichteten und dass er lebe — unglaubhaft! Sie waren so in ihren Gedanken vertieft, dass sie gar nicht einen Mann bemerkten, der mit ihnen ging und schon eine ganze Weile ihren aufgeregten Reden zugehört hatte. Dann fragte er sie, von wem oder was sie da redeten. Sie blieben vor Erstaunen stehen. Und Kleopas, einer von ihnen, fragte den Fremden, ob er denn tatsächlich der Einzige in Jerusalem wäre, der von dem ganzen Spektakel nichts gehört hatte? Und als er verneinte und Genaueres wissen wollte, erklärten sie ihm, was mit Jesus von Nazareth, der sich als mächtiger Prophet erwiesen hatte, geschehen war und wie die Hohenpriester und die Oberen ihn zum Tode verurteilt hatten und ihn kreuzigen ließen. Sie erzählten ganz aufgeregt auch von den Frauen, die ihnen vom leeren Grab berichteten und sagten, er lebe! Gesehen habe ihn aber keiner.

Der Fremde hatte aufmerksam zugehört und zu ihrem Erstaunen machte er ihnen jetzt den Vorwurf, sie hätten dem Wort der Propheten wohl nicht geglaubt. Und erklärte ihnen anhand der Schriften von Mose und den Propheten, warum das alles nach Gottes Plan verlief und Christus das alles erleiden musste und dann verherrlicht werden sollte.

Und als sie Das Dorf Emmaus erreichten, stellte der Fremde sich als wolle er weitergehen. Sie aber baten ihn, an diesem Abend bei ihnen zu bleiben. Und er willigte ein und ging mit ihnen.

Als sie zusammen zu Tische saßen, nahm der Fremde das Brot, dankte Gott dafür und brach es in Stücke und gab es ihnen ganz genau so, wie es ihr Rabbi Jesus getan hatte - und sie erkannten ihn tatsächlich. Im selben Moment aber verschwand Jesus vor ihren Augen und sie sahen ihn nicht mehr. “Hatten wir nicht ein brennendes Herz, als er uns das Geheimnis der alten Schriften über Christus auftat?“, sagten sie zueinander. Und voller Freude kehrten sie, so schnell sie konnten, zurück nach Jerusalem, um den anderen Jüngern von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen zu berichten. Als sie ankamen, riefen diese ihnen schon voller Begeisterung zu: „Der HERR ist tatsächlich auferstanden und Simon

erschienen!“ Und die zwei Jünger erzählten noch ganz außer Atem von dem, was sie unterwegs erlebt und dass sie den HERRN erkannt hatten, als er das Brot brach und ihnen gab.

Ergeht es uns nicht oft ähnlich wie den Jüngern, wenn Glaubenszweifel und Kleinglauben uns resignieren lassen, wenn uns alle Hoffnung auf Licht am Ende des Tunnels verlässt? Sind wir nicht gerade in solchen Momenten darauf angewiesen, dass Jesus uns entgegentritt und sich als der Auferstandene zu erkennen gibt. Er drängt sich nicht auf, aber er hört auf unser Gebet und zeigt uns, wie wir von unseren Zweifeln, unserem Unglauben und unseren Irrwegen wieder zur Gewissheit kommen können, dass Jesus lebt! ER ist auferstanden, ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! Und das erfüllt uns mit totaler Freude!

Gernot Schaake

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist

Die Bibel - Psalm 42, 12.

Finde Hoffnung in der Kriese

Wir leben in einer Zeit tiefer Verunsicherung. Im März hat die erste Corona-Welle unser ganzes Land in Schockstarre versetzt. Im Sommer haben wir gedacht, wir hätten alles im Griff.

Und jetzt, im November, nimmt die Pandemie neue Fahrt auf und mit ihr kommen neue Einschränkungen.

Niemand weiß, wie sich die nächsten Wochen politisch und wirtschaftlich auf uns alle auswirken werden. Und niemand kann garantieren, dass wir in den Wintermonaten nicht doch viele Menschen verlieren werden.

Die Pandemie legt erbarmungslos die Bruchlinien und Unterströmungen in unseren Haltungen und Überzeugungen offen in unseren Betrieben und Kirchengemeinden, unseren Familien und Freundeskreisen. Viele sind wund gerieben zwischen moralisierender Belehrung, arroganter Besserwisserei und rücksichtlosem Egoismus.

Viele sind ausgelaugt von immer neuen Sondersendungen, immer neuen Regeln und immer neuer Bitterkeit in sozialen Netzwerken. Viele sind aufgewühlt von Meinungsmachern und Wichtigtuern, Welterklärern und Verschwörungspredigern.

Jetzt ist die Zeit!

Und mittendrin: Wir Christen. Mittendrin: Auch ich. Mittendrin müssen wir Christen für etwas einstehen. Wenn nicht jetzt, wann dann? Wir Christen müssen jetzt einstehen für Besonnenheit.

Verunsicherung bedeutet immer auch Verführbarkeit. Menschen geraten in ihrem Herzen, Gedanken und Verhaltensweisen auf Irrwege, lassen sich treiben und aufpeitschen.

Wer bewahrt jetzt einen kühlen Kopf, wer verweigert sich einfachen Erklärungen, wer steht jetzt ein für Besonnenheit? Wir Christen müssen jetzt einstehen für Barmherzigkeit. Miteinander gerät immer mehr zum Gegeneinander, Rücksichtnahme mit den Ängstlichen und Schwachen steht gegen Rechthaberei der Starken.

Wer sieht hinter Angst, Überforderung und Besserwisserei immer noch ein Gegenüber, hinter dramatischen Zahlen die Würde des einzelnen Menschen? Wer steht jetzt ein für Barmherzigkeit? Und wir Christen müssen jetzt einstehen für Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich diese Welt nicht selbst geben kann. Eine Hoffnung, die weit über das über das hinausgeht, was menschlich verstehbar oder machbar ist.

Wir Christen wissen, dass es diese Hoffnung gibt. Wir erleben, dass diese Hoffnung eine Person ist: Jesus Christus. Wir wissen um seine unsichtbare Gegenwart mitten in einer unsicheren Zeit. Wir leben von seiner Kraft mitten in der Krise. Wir beten um seinen Frieden, den diese Welt sich nicht selbst geben kann, aber so dringend braucht.

Sind Sie dabei?

Besonnenheit, Barmherzigkeit, Hoffnung dafür müssen wir Christen jetzt einstehen. Und dafür stehen wir ein bei ERF Medien. Mit unseren Medienangeboten halten wir Besonnenheit, Barmherzigkeit und Hoffnung hoch.

Danke, wenn Sie uns dabei aktiv unterstützen durch Ihr Weitersagen, Ihr Gebet oder Ihre Spende. Aber vor allem: Verlieren Sie nicht den Mut! Bleiben Sie bewahrt und zuversichtlich! Und stehen Sie mit uns ein für Besonnenheit, Barmherzigkeit und Hoffnung!

Ihr

Jörg Dechert
Vorstandsvorsitzender ERF

Quelle.:

Medienhttps://www.erf.de/sonderseiten/finde-hoffnung-in-der-krise/39129?reset=1

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben

Die Bibel - Johannes 8,12

Was ist der ERF überhaupt?

Wir machen Medien, damit Menschen Gott kennenlernen und er ihr Leben verändert.

ERF Medien Deutschland e. V. – das sind zwei Radioprogramme (ERF Plus, ERF Pop), Fernsehprogramme, die auf unterschiedlichen Kanälen zu empfangen sind und die Internetangebote ERF.de und bibleserver.com.

ERF Medien wurde am 19. Oktober 1959 in Wetzlar als Evangeliums-Rundfunk e. V. gegründet und ist als gemeinnützig anerkannt. Heute gehören dem Verein ca. 150 Mitglieder an. Beim ERF in Wetzlar arbeiten über 180 Frauen und Männer, die Christen sind. Sie gehören verschiedenen Landes- und Freikirchen an, vorwiegend aus dem evangelischen Bereich. Das Medienunternehmen bekennt sich zur Glaubensbasis der Deutschen Evangelischen Allianz. Den ERF verbindet eine besondere Medienpartnerschaft zur Aktion ProChrist und zur Stiftung Christliche Medien (SCM).

Darüber hinaus fördert und begleitet ERF Medien gemeinsam mit seinem internationalen Partner TWR weltweite Medienprojekte und setzt sich für die Integration von Migranten in Deutschland ein. Unter ERF GlobalHope berichtet ERF Medien über sein weltweites und kulturübergreifendes Engagement.

Seit Mitte 2001 besteht eine ERF Stiftung, die die „Förderung des geistlichen und kulturellen Lebens sowie sozialer und diakonischer Belange durch Medienarbeit“, und die „Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus durch Wort und Bild“ zur Aufgabe hat.

Vom Hoffen und Hoppeln

Ostern feiern Christen die Auferstehung von Jesus.
Was hat dieses weit zurückliegende Ereignis aber im Hier und Jetzt mit der Lebenswelt von einem Kindergartenkind zu tun?

Der Osterhase kommt mit seinen versteckten leckeren Schokoeiern doch sehr kinderfreundlich daher! Der Hase Frieder ist so ein netter tollpatschiger Kerl! Die Geschichte von einem, der aufersteht und vorher auf unschöne Art ums Leben kam, eignet sich da thematisch weit weniger zur Ausschmückung für ein frühlingsfrohes Kinderfest…das wir übrigens jedes Jahr gerne zelebrieren. In diesem Jahr nun aber leider schon zum zweiten Mal ohne das traditionelle Ostercafé…wir hoffen aufs nächste Jahr!

Neulich schien einer Fünfjährigen plötzlich eine Erkenntnis gekommen zu sein. Sie sagte sichtlich bedrückt zu einer Erzieherin: „Wenn ich alt werde, dann muss ich sterben. Aber ich will nicht sterben!" Mit dem Aufenthalt eines Familienmitglieds im Krankenhaus, war ihr diese Thematik scheinbar sehr nah. Man kann sich vorstellen, dass ihr in dem Moment die frohe Botschaft vom bald herannahenden Osterhasen wahrscheinlich wenig Trost gespendet hätte. Zu unserem religionspädagogischen Konzept gehört es, den Kindern von der hoffnungsvollen Botschaft des christlichen Glaubens zu erzählen.
So erzählte eine Erzieherin ihr von dieser HOFFNUNG, dass wir wahrscheinlich nicht tot bleiben werden, sondern dass das, was in uns ist, das, mit dem wir uns liebhaben, das, an dem wir erkennen, dass das du bist, dass dies von Gott wieder aufgeweckt werden wird und bei IHM wieder lebendig sein darf. „Dort soll es auch keine Krankheit und keinen Streit mehr geben" meinte die Erzieherin. „Und woher weißt du das?", kam die Rückfrage. „Dafür hat Gott uns extra seinen Sohn geschickt. Der hat uns gesagt, WIE lieb uns Gott hat und dass er sich das so für uns wünscht." „Dann bleib ich gar nicht tot?" „Ich glaube, nicht." Daraufhin erhellte sich ihr Gesicht und es entstand ein fröhlicher Austausch unter den Kindern, wie sie sich den Himmel vorstellen.

In diesem Augenblick war es plötzlich schon ein Stückchen Ostern geworden. Jetzt und hier. Zum Hoppeln! •

Von der Kindertagesstätte
"Königskinder"

Menschen in Not Hoffnung schenken

Weltweit leben Menschen in Armut, Hunger und Not. Mütter in Uganda bangen um ihre kranken Kinder und hoffen, dass sie wieder gesund werden. Bauern in Äthiopien kämpfen um ihre Ernten und hoffen, ihre Familien satt zu bekommen. Kinder im Südsudan wünschen sich nichts sehnlicher als eine Schule zu besuchen und hoffen, so der Armut zu entkommen. Die Sorgen und Wünsche der Ärmsten sind verschieden, die Hoffnung auf ein besseres Leben ist bei allen gleich.

„Hoffnung schenkt den Menschen Kraft. Wir von Hoffnungszeichen wollen Notleidenden Hoffnung geben und sie wissen lassen, dass sie nicht alleine sind", erklärt Reimund Reubelt, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V., der Organisation für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Der christlich motivierte Verein engagiert sich von Konstanz aus weltweit für bedrängte und ausgebeutete Menschen. Geleitet von den Werten der Nächstenliebe, Solidarität und Mitmenschlichkeit leistet Hoffnungszeichen seit über 35 Jahren humanitäre Hilfe für Menschen in Not, engagiert sich mit nachhaltigen Entwicklungsprojekten und für Menschenrechte. „Unser Glaube trägt uns und gibt uns die Zuversicht, etwas gegen das Elend und den Hunger in der Welt tun zu können. Wir wollen Menschen in Bedrängnis ein würdevolles Leben ermöglichen und dazu beitragen, die Folgen globaler sozialer Ungerechtigkeit abzumildern."

Im Fokus der Organisation steht das zentrale Ostafrika mit den Schwerpunktländern Äthiopien, Kenia, Südsudan und Uganda. Gemeinsam mit einheimischen Mitarbeitern vor Ort und lokalen Partnerorganisationen werden Projekte in den Bereichen Nahrungsmittelhilfe, Gesundheit, Menschenrechte, Not- und Katastrophenhilfe, Armutsbekämpfung,

Wasser sowie Bildung durchgeführt.

Im Nordosten Ugandas hat Hoffnungszeichen eine Klinik aufgebaut, die den in Armut und Abgeschiedenheit lebenden Menschen neue Hoffnung schenkt. „Dank dieser Klinik können wir den Bedürftigsten, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben, helfen. Wir können Menschenleben retten“, betont Cathy Aloko, medizinische Leiterin der Hoffnungszeichen-Klinik.

2019 konnte Hoffnungszeichen in 20 Ländern mit 64 Projekten wirken. Die Unterstützung erreichte 407.718 Menschen. „Das ist vor allem durch die tatkräftige Hilfe unserer Spenderinnen und Spender möglich. Unsere Projekte werden von vielen engagierten Christen unterstützt. Dafür ein herzliches Vergelt‘s Gott. Wir freuen uns über neue Unterstützerinnen und Unterstützer, die gemeinsam mit uns Hoffnung in die Welt tragen möchten“, so Reimund Reubelt. „Gemeinsam bauen wir eine Brücke der Liebe und der Hilfe von Mensch zu Mensch, denn Ausbeutung, Elend und Hunger in der Welt fordern uns als Christen zum Handeln auf.

Hoffnungszeichen ist seit 1997 Mitglied im Deutschen Spendenrat und trägt das vom Deutschen Spendenrat e.V. vergebene Spendenzertifikat. Das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats e.V. ist das einzige Prüfverfahren in Deutschland, bei dem Wirtschaftsprüfer die Qualitätskontrolle des Spendenzertifikats übernehmen.

Ostern

Blüten-Blätter-Frühlingszeit
Endlich bist du da,
hab mich so nach dir gesehnt,
fast ein halbes Jahr.

Schneemann-Schlitten-Weihnachtszeit
waren auch sehr schön,
doch die Schneeglöckchen die läuten:
Winter, du musst gehn!

Krokusse und Märzenbecher
hab ich schon entdeckt,
Tulpen und auch die Narzissen
haben sich gestreckt.

Schnecken werden wieder munter,
Vögel zwitschern froh ihr Lied,
Kröten fangen an zu wandern
munter pfeiff und wandr´ ich mit.

Alle Welt kann froh erwachen,
auch was tot und schlafend war,
Gott wünscht allen neues Leben:
Ostern folgt auf Gogatha!

Anker in der Zeit

Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht,
und unerschütterliche Hoffnung, die jeden Test der Zeit besteht.
Es gibt ein Licht, dass uns den Weg weist,
auch wenn wir jetzt nicht alles sehn.
Es gibt Gewissheit unseres Glaubens,
auch wenn wir manches nicht verstehn.

Es gibt Versöhnung selbst für Feinde und echten Frieden nach dem Streit,
Vergebung für die schlimmsten Sünden, ein neuer Anfang jederzeit.
Es gibt ein ewges Reich des Friedens, in unsrer Mitte lebt es schon:
ein Stück vom Himmel hier auf Erden. In Jesus Christus, Gottes Sohn.

ER ist das Zentrum der Geschichte, ER ist der Anker in der Zeit.
ER ist der Ursprung allen Lebens, und unser Ziel in Ewigkeit,
und unser Ziel in Ewigkeit.

Es gibt die wunderbare Heilung, die letzte Rettung in der Not..
Und es gibt Trost in Schmerz und Leiden, ewiges Leben nach dem Tod.
Es gibt Gerechtigkeit für alle, für unsre Treue ewgen Lohn.
Es gibt ein Hochzeitsmahl für immer, mit Jesus Christus, Gottes Sohn.

ER ist das Zentrum der Geschichte, ER ist der Anker in der Zeit.
ER ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit,
und unser Ziel in Ewigkeit.

Albert Frey

Begründete Hoffnung in der Hoffnungslosigkeit

Ein Junge liest ein Buch. Er versetzt sich ganz in die Rolle des Helden. Er lacht und weint und leidet mit ihm. Als die Situation seines Helden immer bedrängender wird und der Junge die Spannung kaum noch aushalten kann, ruft er seinem Helden zu: „Halte durch, es wird gut ausgehen!“ Er hatte vorher die letzte Seite des Buches gelesen.

Auch für uns ist es wichtig zu wissen, ob sich die Mühen lohnen, um unsere Ziele zu erreichen — etwa wenn es um den Abschluss einer Lehre, einer Schule oder eines Studiums geht oder wenn das Ergebnis eines Bewerbungsgespräches uns in Spannung versetzt. Sicher sind wir erleichtert, wenn die Ergebnisse unseren Zielen entsprechen. Noch spannender kann es werden, wenn es um unsere Gesundheit geht und wir zum Beispiel auf die Ergebnisse von Untersuchungen warten. Auch in diesem Fall atmen wir erleichtert auf, wenn sich schlimme Vermutungen nicht bewahrheitet haben.

Was aber ist, wenn wir die Vergeblichkeit unserer Mühen erleben, wenn wir Misserfolge, Enttäuschungen, Rückschläge zu verkraften haben oder wenn eine schwere Krankheit uns belastet, Was ist, wenn sich Hoffnungen zerschlagen, wir keine Lösung für bedrängende Fragen finden, wenn Ratlosigkeit um sich greift und fehlende Perspektiven, Ängste und Kraftlosigkeit uns lähmen wollen? Wir würden etwas darum geben, wenn uns jemand den Ausgang der Situation mitteilen und uns so ermutigen könnte mit dem Zuspruch, „ich hab die letzte Seite schon gelesen, es wird gut ausgehen“. Und wenn es nicht gut ausgeht? Bricht dann alles zusammen, stirbt die Hoffnung zuletzt ? Hoffnung worauf?

Auch als Christen werden wir von solch bedrängenden Fragen und Ängsten nicht verschont. Wie werden wir damit fertig? Haben wir dazu eine begründete Hoffnung, die standhält?

Schon König David wusste vor ca. 3000 Jahren ein Lied davon zu singen, dass es sich lohnt, seine Hoffnung auf Gott, den HERRN zu setzen. Auch die Propheten des Volkes Israel riefen zum Vertrauen auf Gott auf. Und die ersten Christen hatten Gründe genug, nach Tod und Auferstehung von Jesus Christus Ihre Hoffnung auf den auferstandenen Herrn zu setzen. Jesus hatte- obgleich unschuldig- durch seinen Kreuzestod alle Schuld der Menschen — auch unsere Schuld — getragen, und damit auch unsere Niederlagen, Ängste und Hoffnungslosigkeiten. Gott hat Jesus aber nicht dem Tode überlassen, sondern ihn durch die Auferstehung dem Tode entrissen, den Tod besiegt. Das ist Osterfreude, dass wir alle unsere Lasten dem auferstandenen Herrn anvertrauen dürfen, dass wir von der Gewissheit leben dürfen, dass alle unsere Ängste und Ausweglosigkeiten, Leid und Schuld und auch unser Tod nicht das letzte Wort haben, selbst, wenn es manchmal so aussieht. Als Christen leben wir von der Hoffnung auf den auferstandenen Herrn und gehen auf die eigene Auferstehung zu (1.Kor.15). Dies hat Auswirkungen auf unser Leben heute. Wir können gelassen Schritte im Glauben gehen und unsere Aufgaben in dieser Welt erledigen, auch gegen alle Hoffnungslosigkeit.

Gernot Schaake, nach einem Impuls von Pfarrerin Renate Lippe, Diakonissen Mutterhaus Hebron/ Marburg

Ostergottesdienste 2021 in der Kirche

"Ostern, von Schokolade bis zum Osterhasen. Wieder zwei kurze Wochen, einmal Karfreitag und einmal Ostermontag frei. Danach geht der normale Wahnsinn weiter."

Das ist die Antwort meiner Freunde auf die Frage, was Ostern ist.

Aber ist das wirklich alles?

Was ist da eigentlichen passiert? Warum ist Jesus nicht einfach weggelaufen? Warum hat Gott ihn nicht vom Kreuz geholt und ihm das erspart?
Das alles können Sie in den Ostergottesdiensten erfahren.

Damit Sie sich wenigstens erinnern können, warum sie mit acht Urlaubstagen 14 Tage frei haben können.

Martin Henn

Unsere Gottesdienste sind:

Karfreitag

10Uhr Gottesdienst
mit Frau Prädikantin Manuela Koch (unter Corona-Schutzregelungen)-
Auch per Livestream auf youtube

Ostersonntag

11Uhr Gottesdienst
am Auferstehungstag mit Pfarrer Peter Harigel-Poralla (unter Corona-Schutzregelungen)
Auch per Livestream auf youtube

Ostermontag

10Uhr Gottesdienst ONLINE
mit Jugendpastor Tilmann Voigt und Team -

BibleServer

DIE BIBEL FÜR ALLE!

LESEN
Die wichtigsten deutschen Bibeln und 20 weitere Sprachen.

VERGLEICHEN
Bis zu fünf Übersetzungen nebeneinander stellen.

NOTIEREN
Persönliche Gedanken zu Bibelversen hinterlegen.

www.bibleserver.com

	Veranstaltungen	Kontakte
Gottesdienste und Gebet	**Gottesdienst in der Kirche** jeden Sonntag um 10 Uhr	Pfarramtliche Vertretung Pfarrer Peter Harigel-Poralla 4501892
	Gemeinsames Gebet im Gemeindehaus jeden Sonntag um 09:30 bis 10 Uhr	
	Gemeindegebet am Mittwoch Mittwochs um 19 Uhr	
	Ökumenisches Friedensgebet am letzten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Haus Marienfried (Hermann-Holzstraße 67)	
	Ü65 Männertreffen im Gemeindehaus	Karl-Heinz Henn 71626865
	„Café anders“ immer wieder anders	Ilona Henn 71626865
Hauskreise	**Hauskreis „Innenstadt“** Donnerstag 14tägig	Jacqueline Rausendorf 98875585
	Hauskreis „Lemberger“ wöchentlich Dienstags um 20 Uhr	Bernd Lemberger 4090274
	Hauskreis „Auf dem Weg“ Treffen nach Vereinbarung in wechselnden Abständen.	Brigitte Friebe 466419

Wegen Corona, bitte vorher bei der Kontaktperson anrufen.

	Veranstaltungen	Kontakte
Kinder	**Kindergottesdienst** jeden Sonntag ab 9:45 Uhr ab 3,5 Jahren	Tilmann Voigt 16 88 50 38
Kinder	**Kinder von 0 bis 3,5 Jahren** parallel zum Gottesdienst Im Gemeindehaus kann der Gottesdienst mitgehört werden und die Kleinen können in Ruhe spielen.	
Juggendliche	**Jugendgruppe** Dienstags 18:00Uhr im Gemeindehaus	Tilmann Voigt 16 88 50 38
Juggendliche	**Jugendgottesdienst** »Jugendhaufen« jeden 1. Dienstag im Monat 18 :00Uhr	
Juggendliche	**Pfadfinder Jungen**	Vladi Golyschkin 0176-67330594 www.stamm7.de
	Pfadfinderinnen - Flughörnchen Mädchen geboren 2006 -2009 Mittwochs 18:00 - 19:30 Uhr	Thea Grubert. thete.l@gmx.de
Sing and Pray	**Singe Café** für alle, die gerne Kirchen- und Volkslieder singen. (alle 2 Monate)	Uta Carbuhn 9 41 06 12
Sing and Pray	**Chor** Montag, 19.30 Uhr Neue Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen	Christoph Jäger 2 36 44 12
Sing and Pray	**Mitsingen im Lobpreis - Team (?)**	Jacqueline Rausendorf 98 87 55 85

Wegen Corona, bitte vorher bei der Kontaktperson anrufen.

Pfarrer/in
zur Zeit nicht besetzt
Pfarramtliche Vertretung Pfarrer Peter Harigel-Poralla
Tel:4501892

Gemeindebüro - Di + Mi 8:30Uhr bis 12Uhr
Jana Neumann
Paul-Gerhardt-Gemeinde.Wiesbaden@ekhn.de
Tel: 462459 Fax;4477912
Wenzel-Jaksch-Straße 5
65199 Wiesbaden

Jugendpastor
Tilmann Voigt
Tilmann.Voigt@ekhn.de
Tel:16885038

Hausmeister
Sebastian Voica
hausmeister@pgg-info.de
Tel: 015205603320

Nutzung Gemeindehaus:
Ilona Henn
Tel: 71626865

Kindergarten „Konigskinder“
Nicole Abt
kita.koenigskinder.wiesbaden@ekhn.de
Tel: 466544,
Eulenstraße 18
65199 Wiesbaden

Unser Digitales Angebot

www.pgg-info.de

gemeindebrief@pgg-info.de

YouTube
https://www.youtube.com/channel/UCk5JLWWogYFwHS-rtdNHpzg

Spendenmöglichkeiten für die Ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde Wiesbaden
IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02 - BIC: NASS DE 55

Konto des Gemeinde-Aufbau-Vereins
IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02 - BIC: WIBA DE 5W

Impressum: Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wiesbaden-Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Str. 5, 65199 Wiesbaden. Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam:
Ilona Henn, Irmela Milch, Gernot Schaake, Kerstin Gansäuer und Martin Henn.

Bildnachweis: Grafikpakete © Gemeindebrief Druckerei.de; Pixelio; Pixabay.

NACH(ge)DACHT

Zum Schluss möchte ich euch einen Wunsch von Paulus mitgeben. Er schreibt in Römer 15,13:

„Darum ist es mein Wunsch, dass Gott, die Quelle aller Hoffnung, euch in eurem Glauben volle Freude und vollen Frieden schenkt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird.“ (NGÜ)

Welch ein schöner Wunsch! Es ist mehr als ein Hoffen auf die Zukunft. Es geht um eine unerschütterliche Hoffnung, die uns schon heute, also Hier und Jetzt, Freude und Frieden schenken kann.

Mal ganz ehrlich … was sind die Themen, über die du in der letzten Zeit mit deinen Freunden, Nachbarn und Familie geredet hast. Wieviel davon war von Hoffnung und Freude geprägt?

Kurz nachgedacht: Gott schenkt uns so viel. Oft nehmen wir es nicht wahr. Was fällt dir ein, wenn du kurz nachdenkst? Bestimmte Menschen, die Natur, dein Dach über dem Kopf…? Gerade jetzt zu Ostern dürfen wir uns über eines der größten Geschenke von Gott freuen. Er schenkt uns Leben! Und das kann uns keiner nehmen. Haben wir damit nicht die beste Nachricht? Gott interessiert sich für jeden Menschen persönlich. Seinen Schmerz und Tod mit der anschließenden Auferstehung nahm er, aus Liebe zu uns, auf sich.

Lasst uns doch mehr Hoffnungs- und Freudenboten werden. Ja, es ist nicht alles leicht. Ja, es ist vielleicht momentan besonders schwer. Doch ist es nicht gerade jetzt darum so wichtig, die Freudenbotschaft weiter zu sagen? Versuche jeden Tag aufzuzählen, was du Schönes erlebt hast. Was Gott dir geschenkt hat. Und dann behalte es nicht für dich. Sag es weiter!

Brauchen wir diese Oster-Auferstehungs-Freude und Hoffnung nicht ganz besonders in dieser Zeit?

Tilmann Voigt